

# Narrenkarren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hieronymus Zwiebelfisch

## Benehmen

Hin und wieder frage ich mich, ob wir zivilisierter geworden sind. Unter Zivilisation sei in diesem Zusammenhang unser Benehmen gemeint. Also: Sind wir, die Menschen in der Schweiz, anständiger geworden?

Als ich kürzlich mit der Strassenbahn fuhr, kam mir diese Frage wieder in den Sinn. Unwillkürlich betrachtete ich die verschiedenen Hinweisschilder, die angebracht waren. Es fehlte das mit dem Hinweis: Nicht hinauslehnen. Das hat mit Anstand nicht viel zu tun, zeigt aber doch, wie sich Gewohnheiten verändern oder einfach aussterben, oft gezwungenermassen wie in diesem Fall. Mit den neuen Fensterscheiben, die nicht mehr von Hand heruntergezogen und geöffnet werden können, ist auch das Hinauslehnen nicht mehr möglich.

Und da war früher noch ein Schild, das unser Thema trifft. Nicht auf den Boden spucken, hiess es in den Tramwagen.

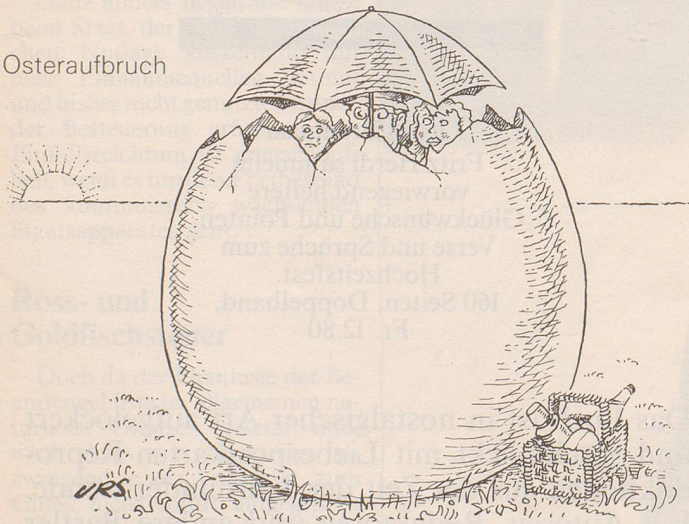
Keine technische Massnahme würde verhindern, dass wir weiterhin auf den Boden spucken. Ist plötzlich diese Unsitte ausgestorben, dass kein Verbot mehr ausgesprochen werden muss, oder sind wir

tatsächlich gesitteter geworden? Und was bewog vor zwanzig Jahren noch die Leute, auf den Boden zu spucken?

Das Schild hatte mich belustigt; immer, wenn ich als Schüler das Tram benutzte, habe ich gebannt darauf gestarrt und gehofft, ich würde endlich einmal jemanden erleben, der das tut, dessentwegen dieses Schild hatte angebracht werden müssen. Leider habe ich es nie erlebt. War das Schild demnach nichts weiter als ein Relikt aus den ersten Tagen der Strassenbahn, als die Wagen noch von Pferden gezogen wurden, auch sonst noch Pferdefuhrwerke durch die Strassen rumpelten? Die Fuhrknechte waren ja nicht nur wegen ihrer urchigen Sprache bekannt, sondern auch wegen des Kautabaks, dessen Saft hin und wieder ausgespuckt werden musste.

Ich weiss bis heute keine schlüssige Antwort. Irgendwie finde ich es schade, dass es dieses Schild nicht mehr gibt. Nein, ich bin gewiss nicht für das Spucken! Aber es war Ausdruck einer urtümlichen menschlichen Regung. Jetzt werden statt dessen die Sitzbezüge aufgeschlitzt und anderes demoliert. Ob das wirklich feiner ist, mehr Sitte und Anstand verrät, sei mit Fug bezweifelt. So ändern sich die Sitten ... Besser werden sie meist nicht.

Osteraufbruch



## Sentimental

*Doch, ich bin sentimental, gebe es auch unumwunden zu. Für viele ist das schlimm, fast so schlimm wie ein Verbrechen. Aber ich kann nichts für meine Veranlagung.*

*So werde ich zum Beispiel sentimental, wenn ich ein Buch zur Hand nehme und vorne die Jahreszahl lese, die ich hineingeschrieben habe, als ich es mir kaufte oder ich es geschenkt erhielt.*

*Kürzlich habe ich ein Buch aus dem Regal genommen und wie immer gleich auf die handschriftlich eingetragene Jahreszahl geschaut: 1965 stand da.*

*Und schon war ich sentimental. Zwanzig Jahre sind seither vergangen, dachte ich, und was alles ist seither passiert, in der Welt, in meinem Leben!*

*Oft vergesse ich in solchen Augenblicken den Grund, warum ich dieses oder jenes Buch überhaupt hervorgeholt habe; versunken stehe ich da und lasse mich von den Gedanken davontragen.*

*Ich kann einfach nicht anders. Und ich weiss, wenn ich einmal nicht mehr sentimental bin, dann bin ich am Ende meines Lebens angelangt.*

*Darum: Es lebe die Sentimentalität.*

*Ich bin sicher nicht der einzige, der in diesen Ausruf einstimmt. Blicke ich tatsächlich allein, so würde ich nicht nur sentimental, sondern gemütskrank. Vielleicht hat mich die Sentimentalität bis jetzt davor bewahrt.*

## Bauernregel

Wenn im April das Wetter wechselt,  
ist bald auch schon der Mai gedrechselt.

## Reim

Vieles lässt sich  
zusammenreimen:  
Den Wohlklang liefern  
die Politiker,  
den Reim darauf machen  
sich die Wähler.  
Wer kann etwas dafür,  
dass sich Reim  
auf Leim reimt?

## Grenzgebiet

Das Böse ist nicht unbedingt  
das Gegenteil des Guten – die  
Grenzen verschwimmen. Dort  
tummeln sich mit Vorliebe die  
Haie.

## Tierisches

Mach aus einem Osterlamm  
keinen Pfingstochsen, sagte  
die Mücke zum Elefanten.



Es liegt im Trend der Zeit: Die Kritik an der Gesellschaft nimmt ab, die Bejahung traditioneller Werte wächst. Beherzigen auch Sie das aktuelle Motto:

## Konservatismus

statt

## Progressivität!

Unsere Vorfahren gingen zu Fuss. Deshalb sollten auch Sie joggen. Denn wer joggt, braucht keine Fortschrittlichkeit. Schon die Lateiner wussten: Nur in einem beweglichen Körper kann ein sturer Geist wohnen. Konservatismus hält fit. Konservieren auch Sie Ihre geistige Unbeweglichkeit.

## Hieronymus Zwiebelfischs Briefkastenecke

Lieber Onkel Hieronymus  
Obwohl ich 92 Lenze auf dem  
Buckel habe, spüre ich noch im-  
mer den Frühling: Ewig lockt  
mich der Putzteufel in dieser  
Jahreszeit. Was soll ich tun,  
wenn er mich in den nächsten  
Wochen verführen will? Klara

Liebe Klara  
Widerstand gegen die Natur-  
gewalt ist zwecklos. Zum  
Glück jedoch fabriziert die  
Staatsgewalt genug Dreck.  
Von welchem Ort zum andern  
Du diesen Dreck schleudern  
kannst, erfährst Du auf jedem  
Parteisekretariat. Schleudere  
den Dreck nach Herzenslust,  
denn er hat die Bäume der Er-  
kenntnis schon längst unter  
sich begraben.

## Quizfrage

Wo liegt der Hase begraben?  
In der Pfanne des Kochs.

## Stossseufzer

Warum fehlt in dem nach  
ihm benannten Rechtschrei-  
bebuch sein Name zwischen  
den Wörtern Dudelsack und  
Duell?

## Wetten, dass

Ihnen die vorliegende Wette  
nicht im Traum eingefallen  
wäre?

## Vergänglichkeit

Nun ist der Schnee Schnee  
von gestern. Wie wird wohl  
der Schnee von morgen sein?  
Ach, lassen wir diesen kal-  
ten Kaffee ...

???

Auf die Frage, warum er unbedingt in  
die Schweiz kommen wolle, antwor-  
tete der berühmte Sektenführer  
Bhagwan Shree Rajneesh: «Die  
Schweiz ist ein wunderbares Land,  
deshalb wäre ich als ein wunderbares  
Wesen und als ihr Begründer hier am  
richtigen Ort. Als Vater von Wilhelm  
Tell möchte ich in meine Heimat zu-  
rückkehren und alle Eidgenossen zu  
Sannyasins machen. Alle dürften auf  
ihren roten Kleidern ein hübsches  
weisses Kreuzchen tragen. Und alle  
dürften einen Rolls-Royce fahren –  
sofern sie sich einen leisten können.  
Dank mir wird die Schweiz jenes  
innere Paradies finden, das ich  
beim Rütlichschwur vor rund  
siebenhundert Jahren ver-  
sprochen habe. Ich werde einen Weg  
finden, die Eidgenossenschaft ihrer  
paradiesischen Bestimmung zuzu-  
führen. Auch wenn es wohl die  
Mehrheit aller Schweizerinnen  
und Schweizer bestreitet, so wartet  
im Grunde seines Herzens jeder  
einzelne auf meine Rückkehr.»



## Das Zitat der Woche

«Österreichische Politiker meiner  
Generation sind nicht im  
Kaffeehaus gross geworden. Das  
braune Fleckchen auf meiner  
strahlend weissen Weste konnte  
nur entstehen, weil man in mei-  
nem Beruf seinen Mantel hin und  
wieder nach dem Wind richten  
muss. Dass man ihn manchmal in  
den falschen Wind hängt, lässt  
sich leider nicht vermeiden. Denn  
Irren ist menschlich. Als mensch-  
licher Politiker war ich geradezu  
verpflichtet, auch Fehler zu ma-  
chen, weil man bekanntlich nur  
aus Fehlern lernt. Wenn man mir  
jetzt aus meinem längst zurück-  
liegenden Lern-eifer einen Strick  
drehen will, verstehe ich das  
nicht. Meine Karriere hing  
damals wirklich an jenem Haar,  
das man heute in einer Suppe  
finden will, die ich schon  
mehrfach ausgelöffelt habe.»

Ex-Uno-Generalsekretär  
Kurt Waldheim,  
Österreichischer  
Präsidentschaftskandidat

## Macht

Viele Leute sind so  
mächtig, dass man  
nicht an ihnen  
vorbeikommt –  
bis sie gestorben sind.

## APHORISMUS

Manche Hände  
sprechen mehr  
als  
das Gesicht.

## Einfach

Die Werbung wirbt, der Käufer  
kauft – ach, ist das eine schöne,  
einfache Welt.

## Folgerung

Wenn die Menschen Flügel  
hätten, müssten die Autos Pro-  
peller haben ...

## Logik

Wer das Wort  
Glück  
erfunden hat,  
der war wohl ein  
Pechvogel.

## Tierisches

Meine Schwester  
ist ein Pechvogel,  
sagte ein Huhn,  
denn sie heiratete  
einen Wetterhahn.

## Kurz berichtet

**RPD – Zürich.** Am 7. April, nach  
22 Uhr, startet im ZDF eine fünf-  
teilige Serie, die sich in attrak-  
tiven Szenen mit Sex-Aufklärung  
beschäftigt. Die Programmdirek-  
tion des Fernsehens DRS sieht  
sich nun vor die Frage gestellt,  
mit welcher Sendung sie eine Al-  
ternative zu dieser anregenden  
Serie bieten könnte. Während  
SRG-Generaldirektor Leo  
Schürmann für die Verlegung des  
«Samschtags-Jass» auf die ent-  
sprechenden Sendezeiten plä-  
diert, möchte Ulrich Kündig eine  
fünfteilige Folge über das Leben  
der Bienen von und mit Hans  
A. Traber ausstrahlen. Der Vor-  
schlag des Unterhaltungschefs  
Hannes Bichsel, live eine folklori-  
stische Quizsendung mit dem  
Gespann Wisel Gyr und Beni  
Turnheer einzuschleusen, ist in-  
zwischen bereits gescheitert: Gyr  
und Turnheer sind an allen fünf  
Sendeterminen aus persönlichen  
Gründen leider verhindert.

**SPK – Bern.** Die derzeitigen  
Wahlerfolge, die die Nationale  
Aktion in verschiedenen Kantonen  
erzielt, stellen für Schweizer  
Bürgerinnen und Bürger vorerst  
noch keine existentielle Gefahr  
dar. Unmittelbar bedroht sei ge-  
genwärtig erst die Existenz von  
in der Schweiz lebenden Auslän-  
dern. Zu diesem Resultat führt  
eine Untersuchung, die die  
schweizerische Gesellschaft für  
Sozialforschung und das For-  
schungszentrum für schweizeri-  
sche Politik an der Universität  
Bern durchgeführt haben. Nicht  
auszuschliessen sei jedoch, so der  
Untersuchungsbericht, dass die  
Erfolge der Nationalen Aktion  
einige Rückschlüsse auf die Intel-

ligenzentwicklung gewisser  
Wählerkreise zulassen.

**DPA – Bonn.** Nach den eigenen  
Worten Helmut Kohls sei das  
Genfer Gipfeltreffen zwischen  
Reagan und Gorbatschow sowie  
der Dialog zwischen den beiden  
Supermächten ihm zu verdanken.  
Auch gebe es «sicherlich keinen  
Regierungschef in der Geschichte  
der Bundesrepublik, der sich  
mehr um die Bauernfrage geküm-  
mert hat» als er selbst. Über seine  
Rede zum 40. Jahrestag der Be-  
freiung des KZ Bergen-Belsen  
meint der deutsche Bundeskanz-  
ler: «Es gab keinen deutschen  
Regierungschef, der vor mir eine  
vergleichbare Rede gehalten  
hat.» Wie aus noch unbestätigten  
Quellen verlautet, hat Helmut  
Kohl mit seinen eigenen Händen  
und ganz selbstverständlich dafür  
gesorgt, dass in diesem Jahr der  
Komet Halley auftauchte!

## CHALLENGER

Die Schwerkraft haben wir  
überwunden, nicht aber den Tod.

Das sollte uns zu denken ge-  
ben, nicht der nächste Start der  
Raumfähre.

## Nonsens

Wer auf einer Sau reitet  
und einen Kaminfeger sieht,  
der darf auf ein vierblättriges  
Kleeblatt hoffen.

## Randbemerkung

Stetes Fragen  
höhlt  
den Schein.